

# TEXTAUSSCHNITTE AUS DEM THEATERSTÜCK



Angenommen:  
Ein guter Freund infiziert sich mit einer hochansteckenden, tödlichen Krankheit! Sie könnten ihm die letzten Tage, vielleicht Stunden seines

Lebens etwas erträglicher machen, indem Sie bei ihm sind. Immer der Gefahr ausgesetzt, sich selbst anzustecken! Würden Sie das tun? Würden Sie Ihr Leben auf's Spiel setzen für einen Menschen, der Ihnen am Herzen liegt? Und würden Sie es für einen Fremden tun? Ich weiß nicht, ob ich das täte! Ich weiß es einfach nicht. Warum sollte ich?

Ein Zitat Henkes` kommt mir immer in den Sinn:  
„Einer muss ja die Wahrheit sagen!“  
Einer – muss – ja – die – Wahrheit – sagen ...



Aber warum soll ich das sein? Warum sollte ich dieser eine sein?

Wie stell ich mir das vor? Wie hat er das gemacht? Ist er da auf die Kanzel gestiegen und hat er unzweideutig Stellung bezogen – gegen die Gestapo, das Naziregime, die schweigende Mehrheit – gegen alle, die für Unterdrückung und Mord standen?

Angenommen Sie erleben einen Schicksalsschlag: Können Sie da – wenn Sie es bisher taten – noch an Gott glauben – ihm vertrauen? Entscheiden Sie sich dann für oder gegen Gott? Auch nicht vollkommen absehbar, oder?!

Ja, es gibt Kräfte, die wollen als Herrenmenschen die Macht über den Menschen gewinnen. Sie zeigen Bilder von Menschen mit Wasserkopf und versehrten Gliedmaßen. Sie nennen diese Menschen, ‚Schädlinge am Volksvermögen‘. Sie würden nur Kosten verursachen ...

Wer so redet, maßt sich an, Gottes Ebenbilder einzuteilen: In Rassen und in Volksangehörige, in Randgruppen und Minderheiten, in gesund und krank, in lebenswert und lebensunwert.



Doch wer ist krank und wer ist gesund? –

Ein gesunder Mensch erkennt in seinem Mitmenschen dessen Wert und unantastbare Würde und steht dafür ein. Er leistet

Hilfe, wenn es gefordert ist. Er sorgt für den anderen und lässt ihn Menschlichkeit erfahren.

Ein Christ schaut dabei auf Jesus und nimmt sich dessen Menschenfreundlichkeit zum Vorbild.

Er orientiert sich an Jesus, der Gottes Liebe zu jedem einzelnen Menschen erfahrbar machte.

Und er sieht Jesus in jedem Notleidenden, der ihm begegnet.

Henkes hat schließlich bedingungslos und radikal an Gott glauben können. Ich weiß gar nicht, ob ich so viel Vertrauen in etwas so wenig Greifbares aufbringen könnte, wollte oder eben auch müsste.

Wie ist es bei Ihnen? Glauben Sie so an Gott – an welchen auch immer – dass Sie sich ihm anvertrauen, sich in seine Hand und Obhut begeben können?

„Am Anfang habe ich noch um meine Freiheit gebetet, jetzt habe ich mich durchgerungen:  
Und wenn ich auch ins Lager (ins KZ) müsste, dann werde ich genauso ‚Deo gratias‘ sagen (d.h. ‚innerlich zustimmen‘) wie bei meiner Verhaftung.“

Es wäre schön gewesen, dieses Gespräch mit Pater Henkes zu führen. Vermutlich hätte er ein flammendes Plädoyer gehalten – für seinen Gott.

Er hätte versucht, uns von Gott und seiner Güte zu überzeugen. Er hätte von seiner Erfahrung berichtet, dass Gott ihn aufgefangen hat, ihm Mut zugesprochen hat, ihm Kraft gab und auf seinem Weg begleitet hat.



Was kann es Menschlicheres geben, als anderen Menschen in ihren schwersten Stunden zur Seite zu stehen? Was wären all meine Anstrengungen, die Taten und Überzeugungen meines Lebens wert, wenn ich vor dieser schwersten Prüfung zurückschrecken würde ....

Ich selbst weiß, dass du deine schützende Hand über mich halten wirst, doch spüre ich auch, dass es mir schwerfällt, dieses Gottvertrauen auch an meine Mitmenschen weiterzugeben. ...

Aber meine Entscheidung ist gefallen und nun bitte ich dich, gib mir die ... Liebe, die ich brauche um auch den anderen diese Liebe zuteilwerden zu lassen und gib mir die Überzeugung, die Menschen mit deiner Liebe anzustecken, damit sie in ihren letzten Stunden nicht ohne Hoffnung sind.